

20. März 2021, Samstag der 4. Fastenwoche
Betrachtung von Kaplan H. Stephanus



Stift Herzogenburg

Zeitzeuge der Ewigkeit

Gott blickt auch auf die Kleinen

„Ich ... ahnte nicht, dass sie gegen mich Böses planten“ (Jer 11,19)

Es ist, als wäre die Verteilung der Schrifttexte so geplant gewesen – und dabei hätte es auch ganz anders sein können. Denn nächstes Jahr folgt auf den 19. März nicht der Samstag der vierten Fastenwoche und somit stehen Lesung und Evangelium zum Festtag des Hl. Josef wieder in einem ganz anderen Kontext.

Dieses Jahr aber wirken die heutigen Texte nochmals wie eine Bestätigung des gestern Gesagten. Josef als der treue Diener, der im Stillen seinen Dienst tut und so aber gerade in dieser Rolle Wesentliches leistet und zum Vorbild, Patron und Fürsprecher für Viele wird, lässt sich leicht in die Nähe des sogenannten Gottesknechtes rücken, über den die heutige Lesung spricht. Zwar gibt es auch viele andere Lesarten dieses Liedes, aber letztlich geht es immer darum, dass einer der vielen Kleinen, die gerne vergessen werden, Gefahr läuft, überrannt und übersehen zu werden und im Strom der Geschichte unterzugehen.

Es gibt Zeitpunkte im Leben, da trifft dieses Gefühl auch jeden von uns. Man fühlt sich dann als Spielball von Mächten, die man nicht kontrollieren und oft nicht einmal in allen ihren Dimensionen durchblicken kann. Hin- und hergerissen zwischen gegenteiligen Meinungen und einander widersprechenden Strömungen sind wir dann „wie ein zutrauliches Lamm, das zum Schlachten geführt wird“.

Aber gerade in dieser Situation endet die heutige Lesung wieder mit einem guten Ausblick. Denn der Herr, so lesen wir, blickt nicht auf das äußerliche Getöse, auf das Aufplustern der Großen, sondern „er prüft Herz und Nieren“. Gott lässt sich nicht täuschen und er übersieht auch die Kleinen nicht – er hat das Heil versprochen und wird sein Versprechen halten. Nur manchmal kommt die Rettung dann aus einer ganz unerwarteten Ecke, so wie im Hohen Rat, wo eigentlich die Verhaftung Jesu beschlossen werden sollte, aber dann ein Mitglied dieses Rates selbst, Nikodémus, das Wort für Jesus ergreift und eine vorschnelle Verurteilung verhindert.

Es bleibt also dabei: Gott geht immer neu auf die Menschen zu, er verspricht umfassendes Heil, das wie lebendiges Wasser wirkt, verlangt dabei aber auch unseren Beitrag und vor allem unser Vertrauen und vergisst schließlich auch die Kleinen und Unscheinbaren nicht. Das ist der Gott Jesu Christi – der Gott, der Mensch geworden ist. Den Weg mit ihm gemeinsam zu gehen, das ist die Einladung dieser Fastenzeit an uns!

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag und ein gesegnetes Wochenende!

H. Stephanus